

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Sturm Heribert, „Unsere Schrift.“ Einführung in die Entwicklung ihrer Stilformen. Umgearbeitete 2. erweiterte Auflage der in der Reihe „Bayerische Heimatforschung“ als Heft 10 (München-Pasing 1955) herausgegebenen und inzwischen vergriffenen „Einführung in die Schriftkunde“. Neustadt an der Aisch: Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Gessner 1961. 162 Seiten, zahlreiche Abbildungen im Text, broschürt.

Der Heimatforscher wird nicht bei jeder Arbeit sich mit alten Handschriften beschäftigen müssen. Einmal kommt jedoch der Moment, an dem er vor Archivalien oder alten Bibliothekshandschriften sitzt und dann — sofern er nicht Fachmann ist — gerne eine Hilfe haben möchte, die ihn auf leicht faßliche und rasche Weise einführt in Wesen und Formen alter Handschriften. Ein solches Hilfsmittel stellt vorliegende Veröffentlichung in idealer Weise dar. Heribert Sturm hat es verstanden, mit der Schriftgeschichte und Schriftentwicklung in einer Weise vertraut zu machen, die jedem verständlich ist. Bild und Text ergänzen sich in glücklicher und anschaulicher Weise. So ist das sauber hergestellte Heft eine Veröffentlichung, die der Fachmann und der historisch-heimatkundlich Interessierte Late in gleicher Weise gerne benutzen werden. Die übersichtliche Gliederung der Arbeit, mit den römischen Grundlagen abendländischer Schriftentwicklung beginnend, fortgeführt über die Stilformen der Schrift in Deutschland, wobei auch der Buchdruck erwähnt ist, bis zu den Schriften im 19. Jahrhundert, sowie eine Übersicht der Schriftentwicklung in Alphabeten und der Schluß mit dem Übergang zur Gegenwart geben der Benutzungsmöglichkeit jene Breite, die man einer Veröffentlichung wünscht, der sich Historiker und Heimatkundler mit gleichem Gewinn bedienen können.

Dr. E. S.

PERSONALIEN

**Lehrstuhl für den 2. Bundesvorsitzenden
Univ. Professor Dr. Josef Dünninger**

Auf den neuerrichteten ordentlichen Lehrstuhl für „Deutsche Philologie und Volkskunde“ an der Universität Würzburg wurde vom bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus der außerordentliche Professor Dr. Josef Dünninger berufen.

Bundesfreund Josef Dünninger wurde am 18. Oktober 1953, also noch zu Lebzeiten von Peter Schneider, von der Delegiertenversammlung des Frankenbundes zum 2. Bundesvorsitzenden gewählt. Peter Schneider, in dessen Händen jahrzehntelang die alleinige Verantwortung für die Führung des Bundes, nicht nur in wissenschaft-

licher, sondern auch in organisatorischer und finanzieller Hinsicht gelegen hatte, und seine engsten Mitarbeiter wünschten, daß die Spitze des Bundes allmählich auf eine breitere Grundlage gestellt würde. Das Wachsen des Bundes und die damit verbundene natürliche Vermehrung seiner Aufgaben legten eine Aufgabenteilung nahe. Eine Gemeinschaft, die sich die Kenntnis und Pflege fränkischen Landes und Volkes zur Aufgabe gemacht hat, kann einer engen Verbindung mit der einschlägigen Wissenschaft nicht entraten. So war es eben das künftige Wunschbild, daß der eine Vorsitzende die organisatorische und finanzielle, der andere die wissenschaftliche Seite vertreten sollte. Wer wäre gerade für die letztere Aufgabe geeigneter gewesen als Prof. Dünninger, dessen Gebiet deutsche Philologie und Volkskunde ist. Neben seinen bisherigen Vorträgen bei den Bundesgruppen widmete er sich nun besonders der wissenschaftlichen Vorbereitung des Heimatkundlichen Seminars des Bundes und der Bundesstudienfahrten. Manche ausgezeichnete Anregung für die Ausgestaltung wissenschaftlicher Bundesveranstaltungen stammt von ihm. Als Vorsitzender des Schriftleitungsausschusses nahm er in den letzten Jahren einen immer stärkeren Einfluß auf die Gestaltung der Bundeszeitschrift FRANKENLAND. Es ist sein Verdienst mit, daß aus einer kleinen Vereinszeitung der Nachkriegszeit eine Monatszeitschrift wurde, die sowohl nach Inhalt und Aufmachung, als auch nach ihrer Breitenstreuung in Franken ihresgleichen sucht.

Bfr. Dr. Dünninger wurde in Anerkennung seiner Verdienste bei den turnusmäßigen Wahlen der folgenden Bundestage von der Delegiertenversammlung stets wieder einstimmig zum 2. Bundesvorsitzenden gewählt. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde ihm beim Bundestag 1961 das „Große Goldene Bundesabzeichen für besondere Verdienste um den Frankenbund“ verliehen. Seit 1958 verkörpern Dr. Zimmerer und Dr. Dünninger die Spitze des Bundes; ihre gute Zusammenarbeit lassen für den Bund ein weiteres Gedeihen und eine freundliche Zukunft erhoffen. Wir können heute Peter Schneider nur von Herzen zustimmen, der damals im Jahre 1953 in Bamberg Bfr. Josef Dünninger „die große Hoffnung des Frankenbundes“ nannte. Daß nun gerade die Übernahme seines ordentlichen Lehrstuhles mit seinem 10jährigen Jubiläum als 2. Bundesvorsitzenden zusammenfällt, ist für den Frankenbund ein besonderer Grund freudigen Glückwünschens.

**Oberbibliotheksrat Dr. Hermann Gerstner
60 Jahre alt.**

Am 6. Januar feierte Bfr. Dr. Hermann Gerstner, München-Grünwald, seinen 60. Geburtstag. Gerstner, der unseren Lesern aus vielen Beiträgen in unserer Zeitschrift bestens bekannt ist, war einer der Organisatoren der beiden

nach dem Krieg, und zwar 1961 in Ebrach und voriges Jahr in Würzburg, stattgefundenen „Fränkischen Dichtertreffen“. Als besonders eifriges Mitglied des Schriftleitungsausschusses von FRANKENLAND trägt er in dankenswerter Weise seit Jahren die Verantwortung für den schöngelstigten Teil unserer Zeitschrift, eine Aufgabe, die ihm Dank seiner ausgezeichneten Verbindungen zu allen namhaften fränkischen Dichtern und schöngelstigten Schriftstellern auf das beste gelingt. Sein eigenes dichterisches Maß würdigen wir im Inneren dieses Heftes. Dem Dichter und seinem Werk, unserem Bundesfreund und Mitarbeiter unsere besten Wünsche für die nächsten Jahrzehnte!

Bfr. Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller
80 Jahre alt.

Weit über Schweinfurt hinaus im ganzen Frankenlande wurde Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller durch seine heimatkundlich-wissenschaftlichen Arbeiten bekannt. Anton Oeller vollendete am 25. Dezember sein achties Lebensjahrzehnt. In Bayerns Hauptstadt kam er zur Welt, als Sohn eines Lehrers, als Sproß einer alten bairisch-donauschwäbischen Familie. Manches scheint ihm die Geburtsstadt mitgegeben zu haben: die stille Liebe zu den kleinen Dingen des Alltags, die Vorliebe für eine schlier spitzwegisch-idyllische Umwelt. Und nun ist er schon seit Jahrzehnten in Franken heimisch geworden und hat sich der fränkischen Heimatkunde und Geschichtsforschung verschrieben.

Seit 1923 beschäftigt sich Anton Oeller mit historischen Forschungen. Es begann mit der Sammlung der Flurnamen des Kreises Schweinfurt. Die Frucht dieser langjährigen Arbeit war das 1953 erschienene Werk „Die Flurnamen Bayerns — Reihe VII Unterfranken — Stadt und Landkreis Schweinfurt“. 1954 schloß sich eine weitere Veröffentlichung an: „Die Ortsnamen des Landkreises Schweinfurt“ (als Heft 8 der Reihe „Mainfränkische Heimatkunde“). Und die Reihe „Mainfränkische Hefte“ bereichert er 1957 mit dem Heft 23: „Das Schweinfurter Fischer- und Schifferhandwerk“. Daneben stammen zahlreiche Aufsätze in den „Heimatblättern“ aus seiner Feder; auch bei anderen Zeitschriften hat er mitgearbeitet; neuerdings brachte er zwei wichtige Titelverzeichnisse heraus, das der Leichenpredigten der Stadtbibliothek in der Schriftenreihe „Die Fundgrube“ und das der Leichenpredigten der Sakristeibibliothek St. Johannis, erschienen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Familienforschung in Franken „Blätter für fränkische Familienkunde“. Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang auch seine umfangreiche Flurnamensammlung für den Stadt- und Landkreis Schweinfurt, die 1951 als maschinengeschriebenes Manuskript der Stadtbibliothek einverleibt wurde. Zusammen mit Paul Nützel und Dr.

Erich Saffert hat er 1957 auch eine kurze „Kirchengeschichte der Stadt Schweinfurt — Schweinfurter Kirchen in Vergangenheit und Gegenwart“ herausgebracht.

Landgerichtsrat a. D. Anton Oeller trat bereits 1923 dem Historischen Verein Schweinfurt bei, der ihn 1949 zum Ehrenmitglied ernannte. Seine wissenschaftlich-landesgeschichtliche Arbeit wurde ferner ausgezeichnet durch die Wahlmitgliedschaft der Gesellschaft für fränkische Geschichte sowie durch die Verleihung des goldenen Bundesabzeichens des Frankenbundes.

Große Verdienste hat sich Anton Oeller erworben um die Zurückführung der ausgelagerten Bestände des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek im Jahre 1946. Damals wurde er auch zum ehrenamtlichen Stadtarchivar und bald darauf zum ehrenamtlichen Archiv- und Heimatpfleger für den Landkreis Schweinfurt ernannt. Als landeschaftlicher Archivpfleger hat er seitdem die Archive aller 65 Landgemeinden des Kreises Schweinfurt musterhaft geordnet und erfaßt, eine Arbeit, die in aller Stille getan wurde und deren Umfang und Ausmaß nur der Fachmann richtig zu beurteilen weiß. —

Am 23. Februar 1953 wurde ihm als Auszeichnung für sein gesamtes Schaffen das Bundesverdienstkreuz verliehen. —

Das „Geburtstagskind“ ist noch sehr rüstig und wissenschaftlich im Stadtarchiv tätig. Seit Jahren trägt er das Material zu einer wertvollen Stoffsammlung über die Biographien bedeutender Schweinfurter zusammen; möge auch diese Arbeit einen erfolgreichen Fortgang nehmen! Ad multos annos!

Bundesverdienstkreuz für J. B. Johannes

Bfr. I. B. Johannes, Erlangen, wurde am 18. Dezember 1962 in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Heimatforschung das Bundesverdienstkreuz verliehen.

(Siehe auch unseren Bericht PERSONALIEN in FRANKENLAND Nr. 10/11-1962)

Unsere langjährige, fleißige und gewissenhafte Bundessekretärin, Fräulein Hertha Schmitt, die vor einem Jahr krankheitshalber ihre Arbeit beim Frankenbund niederlegen mußte, starb am 12. 1. 1963 im Alter von 66 Jahren nach längerer Krankheit.

Wir werden unserer treuen Mitarbeiterin stets ein ehrendes Andenken bewahren.
R. I. P.

Die Bundesleitung